

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 24.

Freitag den 29. Januar.

1897.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegenzunehmen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Reglementirung der deutschen Ausfuhrindustrie.

Die Anfründigung des Grafen Posadowsky,
daß vor Beginn der Verhandlungen über die Er-
neuerung der Handelsverträge vom Jahre 1892 ein
neuer spezialisirter autonomer Zolltarif unter Ver-
sicherung der Wünsche der Industriellen festge-
stellt werden solle, hat das Organ des Grafen Limburg-
Sturion als einen „ersten Hoffnungsstrahl“ bezeichnet,
welcher der deutschen Landwirtschaft mitten in einer
Zeit qualvollsten Kampfes nicht zu erlösen zu Theil
geworden sei. Die „Hoffnungsstrahl“ hat auch
auf die hochschutzzöllnerischen Kreise eine belebende
Wirkung ausgeübt. Die Münchener „Allg. Ztg.“
hat nichts eiligeres zu thun, als eine Prüfung der
Ergebnisse der deutschen Export-
industrie auf ihre Lebensfähigkeit in An-
sicht zu stellen. Man ihre nur: „Eine einzelne blühende
Exportindustrie, schreibt das süddeutsche Blatt, kann
unter Umständen bei der Gesamt-Nationalwirtschaft
eines Staates schädlich wirken, wenn sie solche
Erwerbszweige beeinträchtigt und unterdrückt, die
für die Erhaltung gerade dieses Volkes unentbehrlich
sind.“ Selbstverständlich werden die Agrarier die
dargebotene Hand der Hochschutzzöllner mit Freuden
annehmen. Denn ihre ganze Wirtschaftspolitik
wird ja an der „Fegenscheiden“ Entfaltung, d. h.
an der schrankenlosen Ausbeutung der Consumen-
ten durch die Rückführung auf die Exportindustrie gehindert.
Deutschland steht, wie Graf Caprivi s. J. treffend
bemerkte, vor der Wahl, Waaren oder Menschen
zu exportieren. Bei einem Export von 3 Milliarden
hat die deutsche Industrie kein Interesse an hohen
Schutzzöllen, weil diese in ihrer Rückwirkung auch
das Ausland zu Zollserhöhungen und damit zur
Schädigung der Exportindustrie antreiben. Mit
dem Verzicht auf Zollserhöhungen für die Industrie
entgeht den Agrariern die Gelegenheit, Tausch-
geschäfte auf Kosten der Consumen-ten nach Art
derjenigen im Jahre 1878 zu machen. Der Verlust
der süddeutschen Hochschutzzöllner wird bei dieser
Sachlage bei der Industrie taube Ohren finden.
Wesfen die deutsche Industrie in erster Linie bedarf,
sind dauernde Absatzbedingungen, die eine Aus-
weitung der Marktverhältnisse zulassen. Auch die
höchsten Schutzzölle sind werthlos, wenn jeden
Augenblick bald auf dieser, bald auf der anderen
Seite neue Zollserhöhungen eintreten und jeden
geschäftlichen Calcul unmöglich machen. Aber, sagt
man, der autonome Tarif soll ja nur den günstigen
Wegschluß der Handelsverträge erleichtern. In der
Praxis dürfte das Gegenteil der Fall sein. Je
höher die Sätze des autonomen Tarifs sind, um so
geringer wird die Gerechtigkeit, dem anderen Theile
Jugendbedürfnisse zu machen. Den begehrten In-
dustriellen könnte es leicht gehen, wie dem Hund, dem
das Stück Fleisch, das er im Maul trägt, im
Wasserpiegel verdoppelt erscheint. Er schnappt nach
dem zweiten Stück und verliert dabei das, was er
schon hatte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Im böhmischen
Landtag gab der Statthalter Graf Coudenhove
eine Erklärung in beiden Sprachen im Auf-
trage des Ministerpräsidenten ab, die den voll-

kändigen Sieg der tschechischen Politik
insbesondere die Anerkennung des tschechischen
Standpunktes bedeutet, daß Böhmen kein geschlossenes
deutsches Sprachgebiet aufweist. Der Statthalter
ermahnte zunächst die Deutschen wie die Tschechen
zur Herstellung friedlicher Verhältnisse, wenn auch
innerhalb einer Session die Einstellung des Jahr-
zehnte langen Streites nicht zu erwarten sei. Was
die Lösung der strittigen Fragen betreffe, so
müsse die Regierung an dem Grundsatze der
vollen Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit
der beiden Nationalitäten Böhmens festhalten,
und es als ihre ernste Pflicht erachten, die
Einheit Böhmens in der Gesetzgebung und Ver-
waltung zu wahren. Die Durchführung dieses
Prinzips könne aber nur dann voll und ganz er-
wartet werden, wenn beiden Nationalitäten das
Gefühl der Gleichwertigkeit nicht durch die Gesetz-
gebung und Verwaltung eingeübt wird, sondern
wenn gleichzeitig in beiden Nationalitäten ein
Bevölkerungszahl und Steuerkraft entsprechender
Antheil an der Gesetzgebung und Verwaltung des
Landes sicher gestellt wird. Hierfür müssen die
Voraussetzungen geschaffen werden, weshalb die
Regierung dem Landtage nach den Reichsrathswahlen
einen Gesetzentwurf auf Einführung von
Curien für die Wahl in den Landesauschuss und
in die Landesinstitute und die Landtagscommissionen
unterbreiten wird. Die Regierung gedente weiter,
die Frage der Landtagswahlreform in Angriff
zu nehmen und eine auf Grundlage voller Ge-
rechtigkeit beruhende Wahlordnungsvorlage vorzu-
legen. Von den Tschechen wurde natür-
lich diese Erklärung mit Verdrückung aufge-
nommen; es verlautet auch, daß der Inhalt der
Erklärung von Baden bereits in Wien mit den
Führern der Jungtschechen vereinbart wurde. Die
Deutschen erwägen die Frage des Austrittes
aus dem Landtag, der, wenn er nicht schon jetzt
erfolgt, wahrscheinlich bei Verhandlung des Trautner
Kreisgerichts eintreten wird. Die österrei-
chischen Landtage haben mit Ausnahme des
mährischen ihre Sitzungen wieder aufgenommen.
Im dalmatinischen Landtage kündigte der Landes-
präsident eine Vorlage über die Feier des fünfzig-
jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers an. Im
galizischen Landtage erklärte der Regierungsvertreter,
daß die Maul- und Klauenpest in Galizien fast
ganz erloschen sei, weshalb die veterinärpolizeilichen
Maßregeln nur noch in einem Bezirke durchgeführt
würden. In mehreren Landtagen wurden Initiativ-
anträge auf Einführung des direkten Landtagswahl-
rechts gestellt.

Frankreich. Präsident Faure wird, wie
verlautet, im Juli dieses Jahres mit einem
glänzenden Gefolge, darunter der Chef des General-
stabes, Boisdeffre, der Brigadegeneral Jourmier und
der Vizeadmiral Gervais, zum Besuch am Jarenhofe
in Petersburg eintreffen. Feltz Faure conferirte
bei der Angelegenheit mit Loubet und Brisson, den
Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer.

Spanien. Ueber den Zustand auf den
Philippinen bringt die japanische Zeitung
„Jomuri-Shimbun“ auf Grund der Berichte von
Augenzeugen nähere Mittheilungen, die von den
spanischen Schilderungen erheblich abweichen und
die Lage der Spanier schlimmer erscheinen
lassen, als deren fortwährende Siegesberichte es
glauben machen wollen. Die Eingeborenen auf
Manila planten schon seit längerer Zeit, die
Spanier zu vertreiben und vielleicht mit Hilfe
fremder Mächte ein selbständiges Reich zu begründen.
Ihr Hauptführer Pedro schickte seine Angehörigen
nach Japan und Formosa und ließ heimlich uner-
müdlich die Bevölkerung aufwiegeln. Der Aufstand
sollte eigentlich erst Ende 1897 ausbrechen, doch
wurde der Plan durch Unvorsichtigkeit oder Verrath
den spanischen Behörden schon im vorigen Jahre
bekannt. Sie ließen hierauf mehrere Verdächtige
verhaften und grausam behandeln. Dadurch wurden

die Verschwörer genöthigt, früher loszuschlagen.
Am 1. September machte die Regierung den
Aufstand öffentlich bekannt. Jetzt ist schon die ganze
Insel Manila aufgestanden. Je grausamer die
Spanier die Eingeborenen behandeln, desto mehr
greifen zu den Waffen. In Cavite bündelten sich
100 000 aufständische Eingeborene, die bisher
immer die Regierungstruppen zurückgeschlagen. Zu
Friedenszeiten unterhielt Spanien auf Manila
10 000 Schupleute und Soldaten, jetzt sind dort
20 000 Mann und 6 spanische Kriegsschiffe.
Unter den Regierungstruppen giebt es viele junge
Leute von 17-18 Jahren, ihre Ordnung ist
mangelhaft und ihre Tapferkeit nicht besonders;
denn beim Kampfe stehen die eingeborenen Mann-
schaften im Vordertreffen, und wenn diese fliehen,
fliehen auch die Spanier. Die Zahl der todteten und
verwundeten Spanier ist schwer festzustellen. Das
Hauptlager der Aufständischen, Cavite, hat eine sehr
günstige und wichtige Lage; die Festung ist nach
deutschen Muster gebaut. Die Aufständischen sind
besonders im Fechten sehr geschickt und im Gegensa-
zu den Spaniern ziemlich geordnet und sehr mutig.
Bis jetzt haben die Spanier immer ver-
loren und nach jedem Gefecht Gewehre und sogar
Kanonen zurückgelassen, die den Eingeborenen als
willkommene Beute in die Hände fielen.

England. Im englischen Unterhause wurde
bei der weiteren Beratung der Adreßdebatte ein
Unterantrag Wedderburn auf Einleitung einer
Untersuchung des Zustandes der Bevölkerungsmassen
Ostindiens, um festzustellen, weshalb dieselben
selbst den ersten Einwirkungen der Hungers-
noth und der Pest nicht zu widerstehen vermochten,
mit 217 gegen 90 Stimmen verworfen. Im Laufe
der Debatte erklärte der Unterstaatssecretär für Indien
Lord Hamilton in seiner Zurückweisung des
Amendements, daß die Wohlthat Ostindiens gestiegen
sei und daß Indien trotz der Zunahme seiner Be-
völkerung besser auf einen Nothstand vorbereitet sei
als vor zwanzig Jahren.

Griechenland. Der griechische Kriegs-
minister veröffentlicht einen Erlaß, durch den die
Rekruten des Jahrganges 1891 auf den 2. Mai
zur Fahne einberufen werden. Der einberufene
Jahrgang soll das Contingent für das Lager von
Theben bilden.

Südafrika. Die Transvaal-Republic
befindet sich in sehr günstigen Finanzverhältnissen.
Nach dem „Staats-Almanak“ für 1896 haben die
Einkünfte der Republik während des ersten Halb-
jahres sich auf rund 40 000 000 Mark erhoben,
während die Ausgaben nur 30 000 000 Mk. aus-
machten. Dieser Ueberschuß für das Halbjahr
von 10 000 000 Mark folgte einem solchen von 17
Millionen, den das Jahr 1895 zu verzeichnen
gehabt hat. Die weiße Bevölkerung betrug
nur 245 397 Köpfe (137 947 Männer, 107 450
Frauen). Das Finanzjahr 1887 schloß mit 13 Mill.
an Einkünften und 14 1/2 Millionen an Ausgaben.
Die Goldindustrie ist vorwiegend an dem Auf-
blühen des Landes beteiligt. Nach dem „Almanak“
stellte sich eine Goldausbeute Transvaals 1895 auf
2 494 487 Unzen zum Werthe von 170 Millionen
Mark und im ersten Halbjahre 1896 auf 1 176 301
Unzen für 80 Mill. Mk. Die relative Verringe-
rung in der letztgenannten Periode war die Folge
des „Jameson Raid“. An Waaren wurden 1895
für 200 Mill. Mark nach Transvaal eingeführt und
darauf an Zöllen 20 Millionen Mark erhoben. Für
die ersten 9 Monate 1896 stellten sich die Einfuhr-
zölle fast ebenso hoch, wie im ganzen Vorjahre,
nämlich auf 19 600 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Die gestrige Geburtstags-
feier des Kaisers nahm im Schlosse im engsten
Kreise der Familie ihren Anfang. Von ihren Kindern
umgeben, brachte als erste die Kaiserin ihrem

Gemahl ihre Glückwünsche dar. Nachdem der Kaiser dann die Glückwünsche der Kaiserin Friedrich, der hier eingetroffenen deutschen Fürsten, der Prinzen und Prinzessinnen entgegengenommen, wurde der Weg zur Schlosshalle angetreten, der im Rittersaal eine Unterbrechung fand. Hier wurde die Nagelung der beiden neuen, dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westfal.) Nr. 13 und dem 1. Bataillon des 3. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 71 zu verleihenden Fahnen vollzogen. Der Kaiser schlug den ersten Nagel ein, die Kaiserin that den zweiten Schlag, dann die Kaiserin Friedrich, der Kronprinz u. s. w. Nach der Nagelung bewegte sich der Zug weiter nach der Schloßkapelle, wohin auch die neuen Fahnen gebracht wurden und, von den Kommandeuren gehalten, vor dem Altar Aufstellung nahmen. Als der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich die Kapelle betrat, stimmte der Domchor den 20. Psalm an. Generalsuperintendent D. Dryander hielt die Festpredigt. Das niederländische Lied: „Wir treten zum Beten“ und der Segen bildeten den Beschluß der kirchlichen Feier. Hierauf folgt die Weihe der beiden Fahnen durch den evangelischen Feldpredigt D. Richter unter Assistenz des katholischen Feldpredigts D. Aßmann. Nach dem Weisheit begann die Gratulationscours im Weißen Saale, wo der Kaiserthron errichtet war. Das diplomatische Corps eröffnete den Zug der Deputirten. Viele Herren wurden vom Kaiser besonders ausgezeichnet, indem er an sie herantrat und sie durch Handschlag begrüßte, so der Reichsfanzler, der greise Graf v. Blumenthal und die Vorkämpfer. Während der Cour domneten 101 Kanonenschiffe, die im Lustgarten von der Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments gelöst wurden. Den Schluß der Vormittagsfeier bildete die große Paroleausgabe im Rhythos des Zeughauses, vor dem eine Ehrencompagnie mit enthielter Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser begab sich zu Fuß nach dem Zeughaus. Im großen Rhythos fanden zunächst die Generale und Admirale, im Halbkreis um die Borussia, die Offiziere nach Brigaden geordnet. Hinter ihnen die nach Berlin kommandirten Offiziere. Der Kaiser gab dann den Befehl zur Paroleausgabe, die für den heutigen Tag „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und Königin!“ lautete. Abends 6 Uhr fand im Schlosse Familientafel zu 88 Bedeckten statt, später besuchte das Kaiserpaar die Festvorstellung im königlichen Opernhaus.

(Der Geburtstag des Kaisers) ist im Reich in der herkömmlichen Weise gefeiert worden. Aus einer ganzen Reihe von Städten liegen Meldungen vor über Feste, die von Militär und Bürgerschaft, Behörden und Vereinen veranstaltet worden sind, so aus Dresden, München, wo bei dem Festmahle der Offiziere des Beurlaubtenstandes Prinz Ludwig der Friedensabtreibungen des Kaisers gedachte, Weimar, Schwerin, Bremen. Im Auslande versammelten sich, wie üblich, die Mitglieder der deutschen Colonien, um gemeinsam mit den diplomatischen Vertretern des Reichs den Geburtstag des Kaisers zu feiern. Berichte über solche Veranstaltungen liegen vor aus Petersburg, Wien, Rom, Paris, Triest, Stockholm, Sofia.

(Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen) trafen am Dienstag zur Teilnahme an der Kaiser-Geburtsfeier in Berlin ein.

(Prinz August Wilhelm), der vierte Sohn unseres Kaisers, tritt am 29. d. M., da er an diesem Tage zehn Jahre alt wird, in die Armee ein. Die Einstellung erfolgt dem alten Brauche gemäß beim Ersten Garde-Regiment zu Fuß. Der Prinz ist am 29. Jan. 1887 im Stadtschloß zu Potsdam geboren.

(Dem Finanzminister) Miquel ist der Schwarze Adlerorden mit einem sehr huldvollen Schreiben des Kaisers überhandt worden. Mit diesem Orden ist bekanntlich der persönliche Adel verbunden. — Auch der Chef des Civilkabinetts, v. Lucanus hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

(General der Infanterie v. Werder), der frühere deutsche Vorkämpfer in Petersburg, wird, wie alljährlich, auch in diesem Februar mehrere Wochen als Gast des Zaren am russischen Hofe zu bringen.

(Personalveränderungen.) Mit der Führung des V. Armeecorps soll, wie in militärischen Kreisen Hofens bestimmt verlautet, der Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division Generalleutnant v. Bomsdorff beauftragt werden. Der Kommandeur der 9. Division in Ologau, Generalleutnant Frhr. v. Wilczek, hat einen achtwöchentlichen Urlaub angetreten und wird voraussichtlich den Abschied nehmen. Als sein Nachfolger wird der Oberquartiermeister im Generalstab der Armee, Generalmajor v. Stünzner genannt.

(An weiteren Ordensauszeichnungen) sind verliehen worden: der Rothe Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub: dem Minister für Handel

und Gewerbe Bressfeld, und dem Minister des Innern, Frh. v. d. Recke; der Rothe Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und der Krone: dem General der Kavallerie, D. Grafen v. Schlieffen, Vorjungen des Heroldsamts; der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem Ober-Forstmeister der Kaiserin Frh. v. Mirbach, der Stern zum Kronen-Orden 2. Klasse: dem Contre-Admiral Frh. von Senden-Bibran, Chef des Marinekabinetts.

(Kein neuer Flottengründungsplan.) In den letzten Wochen ist von neuem der Wunsch laut geworden, die Marineverwaltung möge einer auf Jahre hinaus berechneten Flottengründungsplan befähigt machen, nach welchem der weitere Ausbau unserer Kriegsflotte in die Wege geleitet werden soll. Wie die „Post“ indessen von besuhter Seite erfährt, wird die Marineverwaltung aus mehreren Gründen diesem Verlangen nicht entsprechen können, in erster Linie, weil sie bei der weiteren Entwicklung der Flottenfrage gar nicht in der Lage ist, zur Zeit bindende Erklärungen auf Jahre hinaus abzugeben. Auf der anderen Seite haben die Erfahrungen mit den zuletzt aufgestellten Flottengründungsplänen nur immer erwiesen, daß die Anstellung solcher Pläne völlig illusorisch wurde, weil sie infolge der Nichtbewilligung des Reichstages in den einzelnen Zielen nicht eingeleitet werden konnten, so daß auch die Aufstellung der Pläne für die festgesetzten Zeitabschnitte zwecklos wurde.

(Zum Fall Bräutigam) war in dem ersten Urtheile nicht, wie im zweiten Erkenntniß, zugleich auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Deshalb ist nach der „Volksztg.“ von dem Kaiser das erste Urtheil umgewandelt worden. Bräutigam verübt die erkannte Strafe im Gefängnis zu Freiburg.

(Colonialpolitik.) Die Nachricht von der Ankunft des Obersten Liebert in Deutsch-Ostafrika wird jetzt von Tag zu Tag erwartet und man sieht in den interessirten Kreisen mit Spannung den ersten Schritten des neuen Gouverneurs entgegen. Ebenso dürfte in nicht allzu ferner Zeit die Meldung von dem Eintreffen des stellvertretenden Gouverneurs Oberstleutnant v. Trotha an der Küste, von dem die letzten Nachrichten vom Tanganyika stammen, ankommen. Nach Privatnachrichten aus Afrika hat Oberstleutnant von Trotha sehr bedeutende geographische Entdeckungen gemacht. Danach sollen auch in der Frage der Nilquellen, die man bisher als durch den Reisenden Baumann gelöst betrachtet hatte, neue Mittheilungen zu erwarten sein. Uebrigens wird man darauf rechnen können, daß die Dinge in Innern von Afrika jetzt in absehbarer Zeit in zuverlässiger Weise aufgeklärt werden, da verschiedene deutsche Stationen im Innern vorhanden sind, und zwar am Tanganyika und am Victoria, an welchen wissenschaftlich vorgebildete Beamte thätig sind. Es ist anzunehmen, daß Oberstleutnant v. Trotha, der schon einige Jahre in Afrika weilt und fast fortwährend Expeditionen geleitet hat, sofort nach seinem Eintreffen an der Küste einen Heimathsurlaub antreten wird. Bei seiner Anwesenheit in Berlin dürfte dann auch die Frage entschieden werden, ob, nachdem jetzt ein höherer Offizier zum Gouverneur ernannt worden ist, der Posten des Regimentsobersten überhaupt beibehalten werden soll. — Der Lieutenant Trost in Südwestafrika hat den Plan entworfen, eine Mauthier-Eisenbahn von Swatopinn bis Windhoek zu bauen, wie eine solche schon von Port Nolloth bis nach Driefop in Betrieb ist. Damit würde man schnell und billiger zu einer Bahn in das Centrum des Schutzgebietes kommen, als mit einer noch in weiter Ferne befindlichen Dampfahn.

Parlamentarisches.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses, die den Antrag v. Schendendorff über die Förderung des Fortbildungsschulwesens zu beraten hat, hielt dieser Tage eine Sitzung ab. Mitgetheilt wurde, daß das vom Handelsminister in der Plenarsitzung vom 10. Dezember in Aussicht gestellte Material eingegangen, aber so umfangreich sei, daß eine Durchlesung nicht angängig gewesen. Die Beratung ergab die Annahme des Punktes 1 der Resolution von Schendendorff, wonach dem gewerblichen kaufmännischen und ländlichen Fortbildungsschulwesen unter Wahrung seines Charakters als Gemeinde- u. Veranstaltung weitergehende Förderung, auch insbesondere durch Anwendung vermehrter Staatsmittel, zu Theil werden soll. Ferner soll der Staat vom 1. April 1893 ab unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der Gemeinden bei Schulen mit freiwilligem Besuch bis $\frac{2}{3}$, mit obligatorischem bis $\frac{1}{4}$ der nicht durch das Schulgeld gedeckten Kosten übernehmen.

— Die neue Grundbuchordnung ist dem Reichstag vorgelegt worden. Unsere Juristen haben jetzt Arbeit dollauf, da neben der Substitutionsordnung auch das neue Handelsgesetzbuch vorliegt.

— Für die in Altona durch die Mandatsniederlegung des Abg. Mohr erforderliche Nachwahl zum Abgeordnetenhaus hat Prof. Hänel eine Candidatur der freisinnigen Volkspartei angenommen. Im Verein Duitzenjer Industrieller wurde gewünscht, alles aufzubieten, Herrn Mohr abzuwehren, das Landtagsmandat wieder anzunehmen, da er das Vertrauen seiner Wähler nach wie vor in vollster Maße besitze. Wohl bekomme's ihnen!

— In der zweiten Hälfte dieser Woche wird der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Etat der Reichsdruckerei im Reichstage zur Berathung gelangen. Am 1. und 2. Februar wird die Plenaragung wegen den Commissionsarbeiten ausfallen. Am 2. Februar findet wegen des katholischen Feiertages keine Plenaragung statt, und am 3. Februar wird voraussichtlich ein Schwermetag abgehalten werden mit der Tagesordnung „Normalarbeitstag“.

— In der Budget-Commission des Reichstages kam am Dienstag die Frage der Erhöhung des Fonds um 960 000 Mk. zu Gunsten der Kriegerveteranen zur Entscheidung. Nach langen Erörterungen über die etatsrechtliche Lässigkeit der Erhöhung eines Ausgabepostens wurde der Beschluß mit allen gegen fünf Stimmen, die des Abg. Richter und einige konservative, gefaßt. Dadurch ist nun die Möglichkeit gegeben, allen Veteranen, deren Hilfsbedürftigkeit anerkannt ist, den befamten Ehrensold zu zahlen.

Volkswirtschaftliches.

(Ueber Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit) sprach am Montag Abend in einer großen Versammlung der Berliner Gewerkschaften der Anwalt derselben, Dr. Max Hirsch. Er führte unter dem Beifall der Versammlung aus, daß er nur für die freie Arbeitslosen-Versicherung auf dem Boden der Berufsgenossenschaften als das einzig richtige eintreten könne und jede staatliche oder communale Zwangsorganisation verwerfen müsse. Er schilderte die Gefahren für die Freizügigkeit und die Coalitionsfreiheit bei einer Zwangsversicherung und wies auf das Fiasko hin, welches die Zwangsversicherung in St. Gallen gemacht habe. Ebenso erklärte er, daß er sich nicht mit der von Herrn Sonnemann für die süddeutsche Volkspartei ausgearbeiteten Vorlage befremden könne. — Bekanntlich hat die Volkspartei diese Vorlage nicht angenommen, sondern in einer Commission beigelegt. Eine Resolution der Versammlung sprach sich im Sinne der Ausführungen von Dr. Max Hirsch aus.

(Gegen die Agrarier und ihre Pläne) durch die Landwirtschaftskammer und ihre Hypothekengesellschaft, die Produzentenbänder matt zu setzen, veröffentlicht der Vorkämpfer der Sextiner Kaufmannschaft, Kühnemann, in der „Difseztg.“ eine Erklärung, in der es heißt: „Wir fürchten die kaufmännische Concurrenz der Landwirthe durch Genossenschaften nicht. Der tüchtigste bezahlte, bureaukratisch beschränkte Direktor kann in seiner Person nicht den geringsten Ersatz für alle unabhängigen Streiddehändler zusammen bieten, deren Intelligenz, Erfahrung, Fleiß, Fündigkeit, Kenntniß, Wagemuth, Kreditgewährung u. s. sie den besten Platz für den Verkauf“ finden läßt. Die Kunst, die Geschicklichkeit des Kaufmanns besteht eben in dem fortwährenden Aufsuchen und Ausfinden des best zahlenden Käufers in der Welt.“ Die Abänderung der ministeriellen Anordnung sei der einzig mögliche Weg zu gemeinsamer Arbeit.

(Die An siedelungscommission) für Westpreußen und Posen scheidet seit längerer Zeit zum Ankauf neuer Güter nur bei besonders günstigen Gelegenheiten, da die Commission für lange Zeit hinaus mit Länderreisen für die Besiedelung verleben ist. Dagegen ist das Angebot von brauchbaren An siedelern nicht mehr so groß wie früher. Es banert ziemlich lange, bevor ein Gut für die Besiedelung zur Vertheilung an die Reihe kommt. Während die Commission bisher die Praxis befolgt hat, die angekauften Güter so lange in Selbstverwaltung zu nehmen, bis dieselben zwecks Besiedelung zur Auftheilung kamen, ist sie, der „Post. Ztg.“ zufolge, von dieser Praxis jetzt abgewichen und giebt die Güter in Pacht. Bereits vor längerer Zeit ist ein größeres Gut verpachtet worden und demnach sollen weitere 5 Güter in Pacht gegeben werden.

(Zum Streit in den Produzentenbänden) glaubt Prof. Aaron in Bonn jetzt in der „Köln. Ztg.“ die vom Handelsminister angezogenen gesetzlichen Bestimmungen dahin auslegen zu müssen, daß die Vertreter der Landwirtschaft darauf beschrankt werden, in den Vorstandsitzungen zu erscheinen und Anträge vorzulegen, während die Abstimmung allein dem kaufmännischen Vorstand zu gebühren habe. Der im Gesetz aufgestellte Begriff der Mitwirkung für die Delegirten der Landwirtschaft besage auch ein Weiteres nicht.

Provinz und Umgebend.

Weissenfels, 26. Januar. Das frühere schätzbare Wüthen der Pest auch in Deutschland erkannt man am besten aus alten Kirchenbüchern. Denjenigen von Burgwerben zufolge fiel sie dort am 2. September 1563 zum ersten Male auf. Am übernächsten Tage erlag ihr auch ein Schöndin des Kirchenbuchschreibers; in dem großen Buchladen, womit der Vater hinter dem Begräbnisvermerk sein „Pestis“ eintrug, erkennt man gewissermaßen das eigene Entsetzen des Namens. Am 1. und am 14. begrub er dann noch zwei Töchterchen, während er selbst nebst Frau und Kind an die Keise kam. Wie viele Familien damals ebensovöllig ausgerottet wurden, beweist die heutige Fehlen der Bechstein, Hildebrand, Blasius, Jordan, Hebenstreit, Holzschuß, Ködiger, auch Mülliger, Pfälz. Es starben in dem damals höchstens 300 Einwohner zählenden Orte vom 2. September bis Jahreschluß 108 Personen. Im nächsten Jahre wieder schlug die Seuche; es starben im ersten Halbjahr 17, im zweiten nur noch eine Person. 1568 starben 6 Personen. 1577 setzte aber die Pest wieder während ein: vom August bis Jahreschluß 15 Fälle; 1585 starben bis August 4, von da bis Jahreschluß 62; die Gutzjahr, Rosenheiner, Bratfisch, Sams sind auch noch ausgeforbten. Wird auch die Möglichkeit der Tradition, daß zuletzt nur noch 7 Burgwerbener übrig geblieben seien, durch die Generallisten widerlegt, so steht doch fest, daß selbst der 30jährige Krieg nicht wie die Pest den Personenstand zu verändern vermochte.

Gotha, 24. Jan. Durch kaiserliche Kabinetts-Ordre ist für das hier garnisirende 6. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 95 als Stiftungstag der 8. Febr. 1808 festgesetzt worden, und zwar als Tag, an welchem das Sachsen-Gotha-Altenburger Contingent, der stärkste Bestandtheil des damals auf Napoleons Befehl zurückgetretenen Regiments „Herzöge von Sachsen“ zummargenetreten ist. Am 18. Febr. d. J. bezieht das Regiment demnach die Feier des Stiftungstages, der durch eine große Parade im Schloßhofe des Friedensstein und durch ein Festessen, an dem auch Herzog Alfred theilnehmen wird, gefeiert werden soll.

Jena, 27. Jan. Heute, am 27. Januar, ist ein hundertste Geburtstag eines Dichters, dessen Name dem größeren Publikum kaum bekannt ist. Es ist Johann Heinrich Wilhelm Treumert, ein Jenaer Stadtpoet und Rathswachmeister. Kein Bedacht verließ in Jena, dem dieser ehemalige Stadtpoet nicht eine poetische Gabe gewidmet hätte. Die hiesige Universitätsbibliothek bewahrt zwei starke Folianten und einen Quartband seiner Gelegenheitsgedichte auf. Im Jahre 1845 wurde die Stelle des Markt- und Rathswachmeisters frei und die Stadtrichter übertrugen sie, wohl aus Erkenntlichkeit, dem Stadtpoeten. Fünfzehn Jahre verwaltete er das Amt, bis zu seinem am 1. Juli 1860 erfolgten Tode. Außer den schon erwähnten Gelegenheitsgedichten erschienen 1836 auf Drängen seiner Freunde und Gönner das erste Bändchen Gedichte, 1852 das zweite, 1862 nach seinem Tode das dritte. Der Dionysus Wöhrne in Lobeda hat vor mehreren Jahren eine Auswahl Treumertscher Gedichte zusammengestellt und, mit einer Einleitung versehen, herausgegeben.

Jena, 23. Jan. Nachdem die Verhandlungen der Gemeindebehörden mit verschiedenen Firmen wegen Errichtung eines Elektrizitäts-Netzes in hiesiger Stadt bisher zu keinen befriedigenden Ergebnissen geführt haben, beabsichtigen die Gemeindebehörden, ein solches Werk auf Kosten und Rechnung der Stadt zu errichten. Ein entsprechender Beschluß ist bereits gefaßt worden.

Neuhaldensleben, 25. Januar. Beim Schneefall wurden im Revier Haffeln im Oberpostamtliche Häuten von Wildschweinen gespiert. In Folge dessen wurde am Sonnabend ein Treiben von Schwarzwild in dem genannten Reviere abgehalten, wobei von 8 Ferkelchen und 3 großen Schweinen ein Keiler durch Herrn Kaufmann Borerer erlegt wurde. Auch die Spuren der beiden verwilderten Kinder sind im Oberharze beobachtet.

Deffau, 26. Jan. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im großen Saale des herzoglichen Residenzschlosses in Deffau die Trauung der Prinzessin Alexandra von Anhalt mit dem Prinzen Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt durch den Generaladjutanten und Oberpostprediger Hermann Müller statt. Nach der Trauung nahm das Brautpaar die Glückwünsche der höchsten Würdenträgerinnen und der Abgeordneten fremder Höfe entgegen. Hierauf folgte die Gratulationscorde. Die Braut hatte aus Anlaß der Feier reich gefaßt und auch sonstigen Schmuck angelegt.

Leipzig, 26. Jan. Seit dem 15. Januar hat der Umzug des kaiserlichen Infanterieregiments Nr. 179 nach hier begonnen. Die hier neu erbauten Kasernen im vollen Gange.

Am Tage des Einzuges des Regiments (1. April) soll nach einer Mittheilung der S.-Ztg. auch der Umzug der Kammer beendet sein. Mit dem Stabe des neu zu bildenden Infanterie-Regiments Nr. 179 kommt auch eine neue Militärkapelle nach hier, zu deren Direktor der bisherige Stadtmusikdirektor des königl. sächs. Artillerie-Regiments Nr. 12 (Weg), Herr Kapitän, ernannt wurde.

Gerat, 26. Jan. Der gestrige Abendschnellzug Gerat-Zeitz überfuhr kurz vor der Station Zeitz einen auf der Strecke beschäftigten Arbeiter, wobei demselben der Kopf vom Kump getrennt wurde.

Leipzig, 25. Jan. Zum Nachtheil einer Nürnberger Aktien-Brauerei ließ sich der Vertreter derselben am hiesigen Plage bei Erlangen geborenen Kaufmann Johann Bernhard Kropf nach und nach Unterjochungen in Höhe von mindestens 20.000 Mk. zu Schulden kommen. Derselbe benutzte sich vor einigen Tagen brieflich selbst beim Direktorium der geschädigten Brauerei. Hierauf verließ er sofort Leipzig. In Seitzin erfolgte kürzlich seine Verhaftung, nachdem er seiner Frau von dort mitgeteilt hatte, daß er sich das Leben nehmen wolle. Im neuen Konzertsäle des Meißnerpalastes (ehemaliges Gewandhaus) fand heute unter Kapellmeister Hans Sitt's Leitung eine Probe mit vollem Orchester statt, welche gutem Vernehmen nach ergab, daß die Musik des neuen Konzertes eine ganz vorzügliche ist. Das erste Konzert wird in Gegenwart des Königs von Sachsen dort stattfinden.

Leipzig, 26. Jan. Circus Menz wird der Krystalldierneise in der Altherhalle des Krystalpalastes allabendlich Vorstellungen veranstalten, und zwar vom 18. April ab auf die Dauer von fünf Wochen.

Leipzig, 26. Jan. Als Eröffnungstag für die sächs. Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ist jetzt definitiv der 24. April festgesetzt worden. An diesem Tage, einem Sonnabend, nachmittags 1 Uhr wird Se. Majestät der König, die Ausstellung persönlich eröffnen.

Leipzig, 26. Jan. Einen Beweis hochherziger Gefinnung hat soeben Herr Commerzienrath Ernst Mey gegeben. Bekanntlich lehnten am vorigen Mittwoch die Stadtverordneten die vom Rathe geforderten 10.000 Mk. zur Veranstaltung des Journalisten- und Schriftstellertages in Leipzig ab und bewilligten nur 60.000 Mk. Herr Commerzienrath Mey hat nun heute dem Verein „Leipziger Presse“ 4000 Mk. zugehen lassen, um die durch den erwähnten Beschluß im Fest-Budget entstandene Lücke auszufüllen.

Vermischtes.

(Ein Muttermörder.) In Biliß bei Bonn hat am Dienstag ein junger Mann im Streit seine Mutter erschossen.

(Wie eine Wunde sehend wurde) und zwar nach lebensgefährlicher Blindheit, erzählt das in New-York erscheinende deutsche Morgen-Journal mit den eigenen Worten der Geheilten: „Ich kam hierher nach Brigidpoort, um meine Cousine zu besuchen. Sie sprach fortwährend von Dr. Wilson, einem wunderbaren Augenarzt, zu mir und bewog mich schließlich, den Doctor anzuschauen, obgleich ich mir selbst nichts davon verdrachte. Er untersuchte meine Augen ganz genau, ohne ein Wort zu sagen, bis er fertig war. Dann meinte er: „Sie haben der schwarzen Staar. Ich glaube, daß Hoffnung da ist. Sie sehend zu werden.“ Er sprach sehr ruhig, und doch glaubte ich, ich hätte ihn nicht recht verstanden. Aber dem war so. Er legte mir ein nasses Tuch auf die Hand und ich ging zurück zu meiner Cousine. Gesprochen habe ich nicht viel, aber ich habe eine schlaflose Nacht verbracht. Als die Zeit gekommen war, begab ich mich ins Hospital und vermachte mir selbst einzureden, daß nicht die mindeste Hoffnung vorhanden sei. Ich fürchtete mich ordentlich davor, daß die Dunkelheit um mich jetzt schwinden sollte. Aber Dr. Wilson's Stimme konnte ich ermannender, doch ich den Mut nicht verlieren konnte, so sehr ich es auch verachtete. Nach der Operation blieben meine Augen lange, lange Zeit verbunden. Eines Tages aber nahm der Arzt die Binde ab. Ich sah nicht die Binde aufeinander, dann machte ich die Augen auf. Ich war in einem weiten Raum und hatte ein Gefühl, als ob ich rückwärts gezogen würde. Dann tauchte plötzlich etwas vor mir auf. Es war das Gesicht meines Arztes. Das Gesicht, was ich in meinem Leben gesehen habe, war das Gesicht meines Arztes. Ich werde ihm dafür dankbar sein, so lange ich atmen kann. Der Doctor sah gar nicht so aus, wie ich ihn mir gedacht hatte. Sie haben alle nicht so aus, wie die Geheilten sind so groß und gar nicht so edel, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Der Doctor lachte. Ich hatte in meinem Leben noch Niemand lachen sehen. Ich wollte, ich könnte sagen, was ich in jenem Augenblick empfunden habe. Niemand kann mir das nachsagen. Er sah so gut und glücklich aus. Mir erscheint von heute Alles unnatürlich. Als sie mir zum zweiten Male die Binde abnahmen, sah ich etwas Merkwürdiges neben mir. Es war ein Gesicht. Sobald ich etwas betraute, weiß ich, was es ist. Es ist viel leichter, etwas mit den Sinnen zu empfinden, als mit den Augen. Mir kommt Alles so klein vor. Ich war immer äußerst vorsichtig, nichts unzurechnen, jetzt muß ich lachen, wenn ich sehe, wie klein Fingerringe und Stühle sind. Mir muß ich mich noch daran gewöhnen, wenn ich etwas sehe, auch zu erkennen, was es ist. Wenn mir Jemand etwas zeigt, mache ich die Augen zu und fühle dann, was es ist. Sie haben mich Anfangs ausgelacht, als ich einen

Baum sah und ihn ansah, um anzusehen, was es sei. Freilich, man kann nicht Alles ansahen. Ich habe Regen und Schnee gesehen, ich habe das Gesicht meines Arztes gesehen, ich habe Vater und Mutter gesehen.

(Eine Parade sinesischer Soldaten.) Aus Shanghai wird den Berl. Tagbl. geschrieben: Man hätte wirklich denken sollen, daß Hongkongländer der ganzen Welt über die jammervolle Nothe, die die sinesischen Truppen während des Krieges mit Japan gelitten haben, nicht selbst auf die verbottene hohen Mandarinen Einbildung macht haben. Aber weit gefehlt! Es ist kaum glaublich und es könnte auch wohl nicht leicht in irgend einem anderen Lande vorkommen, daß nach so verächtlichen Schlägen ein Vizekönig einige Ausländer zu einer Parade einlädt, wobei Alles auf altmodische Weise geht. Aber kürzlich so gesehen in Tschang fung am oberen Bahnhofsplatz! Bei einer Hundstunde, die der Vizekönig der Provinz Sutschuan machte, kam er zahlreich auch nach dem Vertrags-hohen Tschangfun. Nahm wurde die erwähnte Parade abgehalten, die einer der eingeladenen Fremden in der Provinz China Daily News schildert. Zuerst rannten die Leute mit den zahllosen Banner an langen Stangen, überschreite, tappte auf den eingebildeten Feind los und brüllten dabei in verächtlicher Weise. Dann kamen andere wunderbare Krieger in Uniformen von der Farbe eines Tigerfelles, vorn orange und hinten gestreift. Sie machten die seltsamsten Gebärden, gerade wie in einem Pantomimentheater: sie sprangen heran wie offene Rachen von Tigern gemacht waren, dann wieder trocken sie höflich vorwärts, aber die Fingerringe alle einen Haufen mit den fürchterlichen Tigerzähnen auf den Schultern nach auswärts geleitet. Der reine Gott! Darauf folgten Einzelvorstellungen von je einem oder zwei tapferen Kriegeren, die zeigten, welche Gewandtheit sie in der Darstellung von großen zweifelhafte Gaben hätten. Was soll das denn nur? would der verwunderte europäische Leser fragen. Damit wollen die den Feinden die Kleider durchstreifen, um sie lebendig zu fangen und dann in Trümpfe zu verpacken. Den am wenigsten löblichen Eindruck machte noch die nun vorübergehende Parade, aber die den Schluß bildende Artillerie sah doch wieder um so ungläublicher aus, da sie die seltsamsten Gebärden machte, natürlich alles Vorderläder, vielleicht aus der Zeit Blüchers. Der Vizekönig schien jedoch mit Allem zufrieden zu sein. Irgend eine weitere Bemerkung zu dieser herrlichen Parade zu machen, würde, wie die Engländer sagen, das selbe bedeuten, als ob man Affen weiß färben oder Weiden mehr Düft versehen wollte.

(Elektrische Bahnen) sind gegenwärtig in Deutschland in 42 Städten vorhanden mit einer Gesamtlänge von 851 Kilometern und 157 Motoren. In Dan begriffen sind in 46 Städten elektrische Bahnen, die eine Gesamtlänge von 845 Km. haben werden.

(Der Schwedische Kleiderreformverein) berieft am Mittwoch in Stockholm über die Frage, ob die Damen ihre gar zu langen Röcke und Unterröcke kürzen lassen. Fräulein Cederblom betonte, daß die schleppeuden Röcke im höchsten Grade gesundheitsgefährlich und dazu recht unästhetisch sind; die „Spitzen“ der Gesellschaft müssen den Anfang machen, dann werde die Reform sich schnell und ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen lassen. Eine zweite Rednerin sprach die Hoffnung aus, die Herren würden den Reformbestrebungen ihre werthvolle Unterstützung angedeihen lassen, denn so weit der Reformen bekannt, hätten die Herren gewöhnlich nichts bedenkliches dagegen, einen hübschen Damenseuf zu sehen. Eine ältere Dame meinte, daß es Damen, welche mit sehr breiten oder sehr langen Fächern ausgestattet sind, erlaubt sein sollte, lange Röcke zu tragen; sonst könnte man aber die Röcke ganz wohl um zehn Centimeter kürzen. Ein anwesender alter Offizier erklärte, daß er aus ganzem Herzen dem Vorschlag der Reformerin beistimme. „Ein Frauenvolk braucht wirklich nicht mehr als zehn Centimeter lang zu sein.“ Erst durch das schallende Gelächter der Versammlung wurde der alte Herr auf das kleine Mißverständnis aufmerksam gemacht. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Resolution dahin an, daß die Röcke der Frauen und Mädchen zehn bis zwölf Centimeter vom Fußboden abstehen müßten. Alle anwesenden Damen versprachen dieser Resolution Gehorsam zu leisten. Schließlich zeigte sich der animirten Versammlung einige hübsche junge Damen im „Resolutionskleid“.

(Der Werth dressirter Thiere.) Vor Kurzem wurde in Hamburg von Karl Hagenberg eine Collection von dressirten wilden Thieren zum Verkauf gebracht. Eine der Gruppen bestand aus 3 Löwen, 2 Tigern, 2 Leoparden, 1 Ghibber und 4 Barden. Diese Thiere waren gewöhnt, zusammen zu arbeiten und mußten auch zusammen verkauft werden. Sie erzielten einen Preis von 10.000 Mk. Eine andere ähnliche Gruppe, welche aber außerdem noch 5 Barden und 3 Tiger besaß, erzielte 65.000 Mk. Für 100.000 Mk. konnte man einen Benagierter ersehen, zusammen mit einem Pferde, auf dem er ritt, und einem Hunde, der ihn dabei begleitete. Für sehr schon dressirte Thiere wurden für 15.000 Mk. ausgedoten, nämlich ein Elefant, von einem Löwen geritten und begleitet von einem Pferde und zwei Affen. Ferner wurden auch mehrere einzelne und dressirte Thiere verkauft. Der Preis für einen Elefanten schätzte man zwischen 4000 und 8000 Mk., ein jedes Monate alteres Pferd wurde mit 800 Mk. bezahlt, ein Tiger mit 2000 bis 3000, während ein Bär nicht über 180 Mk. kostete. Einen Schimpanse konnte man für 800 und ein Straußenpaar durchschnittlich für 650 Mk. ersehen.

(Bei einer Fingerringbande), welche dieser Tage durch den Kreis Othmannland zog, befanden sich zwei völlig verwahrlohte 16jährige Mädchen, die nicht zum Stamme der Fingerringer gehörten. Da sie in Groß-Ostende getöbte und gehalten hatten, so wurden sie von dem Gensdarm verhaftet. Dem einen hatte der Fingerringpaar Mann, Weis, Führer der Bande in seinem Schmuck folgendes Zeugnis ausgestellt: „Sticht, sticht und ich fank wie die Stühle, ich zu weiter nichts als zum Stehlen zu gebrauchen.“ Bei dem Verhör vor dem Ortsvorstande erklärten die Mädchen, von Weis zur Verabreichung von Diebstählen angehalten worden zu sein; brachten sie keine Beute mit, so wären sie gepöbelt worden und hätten nichts zu essen bekommen. Sie sind dem Amtsgericht in Spandau zugeführt wurden. Die Bande selbst ist entkommen.

(Nichtschneidende Alimentationslagen) schenke wie man aus dem oben angeführten, bei dem dortigen Gerichten. Infolge der kläglichsten wirtschaftlichen Verhältnisse haben zahllose Gensdärmer ihre Frauen und Kinder verlassen. Allerdings wird dieser Zustand auch bei immer lozer werdenden Moral zugehörigen sowie dem Umstand, daß die Mädchen zu zeitig heirathen. Fünftzig Prozent sämmtlicher Gensdärmer erfolgen von Mädchen unter zwanzig Jahren.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publicum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.
Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten

Frieda

setz ihren aufrichtigsten herzlichsten Dank die tieftrauernde Familie
Julius Kurkhardt.

Meißen, den 27. Januar 1897.

Donnerstag Vormittag 11 Uhr nach langen schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Vogtberber

Ernst Küntzel,

in seinem 19. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Sigmaringer Nr. 10, aus statt.

Die trauernde Familie Seyforth.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Meusitz erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachung vom 28. November v. J. für die Drischschiff Meusitz angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 26. Januar 1897.

Der Königliche Landrath,
S. W.: Graf v. Saurhauville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Rittergutsbesitzers K. B. an der Meusitz wird für den Gemeinde- und Gutsbesitz Meusitz bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- 1) Das Führen von Windisch, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Drischschiff über die Feldmarkgrenzen derselben hinaus, sowie die Benutzung des Rindviehs aus dieser Drischschiff zum Führen außerhalb der Feldmarkgrenzen wird verboten.
- 2) Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1884 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 26. Januar 1897.

Der Königliche Landrath,
S. W.: Graf v. Saurhauville.

Bersteigerung.

Sonabend den 30. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier voranzufich bestimmt

- 1) zwanigsweise: 2 neue Sophas, 21 Pfeilerpiegel, 2 Bettstellen mit Matrasen und Keilissen, 100 Fl. Wein, 3000 St. Cigarren u. s. w.,
- 2) freiwillig: 1 Decimalkuange mit Gewichten.

Merseburg, den 28. Januar 1897.

Taunitz, Gerichtsvollzieher.

M. Möllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardisstraße 16,
empfehl ich mich zur Abhaltung von Autionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Aufertigung von Nachlassverzeichnissen zc.

Eine fast neue Zug-Bojanne billig zu verkaufen
Preusserstrasse 17.

Ein großes Küferschwein zu verkaufen
Annenstraße Nr. 11.

Berkaufe billig

1 verstellbaren Kinderstuhl und 1 dreirädrigen Kinderwagen. Näheres
Altenburger Schulplatz 2, part. rechts.

Spkartoffeln

verkaufe centnerweise.

Ed. Klauss.

3000 Mark
finden 1. Hypothek zu 4 % sofort oder später auszuliefern. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Elegante Damenmasken
billig zu verkaufen
Dammstraße 10, 1 Trepp.

Elegante Damenmasken
billig zu verkaufen
Hohmarkt Nr. 12, 3 St.

Elegante Damen-Maske
billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Rindfleisch,
à Pfd. 45 und 50 Pf.,
Louis Nürnberger.

empfehl
„Ich verordne häufig Kathreiner's Malzkaffee, besonders für Kinder.“
gez.: Dr. Frühwald,
Universitäts-Dozent, Abtheilungs-Vorstand der Wiener Poliklinik.

Möblirte Stube nebst Kammer

zu vermieten
Zwei freundliche gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Schlafzimmer, sind sofort zu vermieten
Gotthardisstraße 10, 2 Treppen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern nebst sämtlichem Garten und Stallung für 4 Pferde, sowie Zubehör, ist sofort oder zum 1. April zu vermieten
Clobigauer Straße 20.

Ein Logis, Stube und Kammer, ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Preis 80 Mark.
Friedrichstraße 11.

Wein Laden nebst Wohnung
Gotthardisstraße 13 ist zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten. J. G. Hippe.

Wohnungsgesuch.
Per sofort oder zum 1. März a. e. wird eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör, gesucht. Offerten unter M B an die Exped. d. Bl.

Für Fleischbeschauer
hält die gefällig vorgelesenen Formulare stets vorrätzig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Rudolf Mosse,

HALLE a. S., am Markt,
besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Nebenkosten,
Anzeigen jeder Gattung,
i. B. Geschäftsanzeigen, Nach-, Gerächts-, Stellengesuche, Guts- und Geschäftsan- und Verkäufe zc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kosten-Voranträge und Kataloge unentgeltlich.
Fernsprecher 151.

Die Nation

Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf.
Expediton:
H. S. Hermann
Reichstr. 27, Berlin, a.
Prenummeranz sendet die Expedition gratis nach franco.

Man abonnirt bei jeder Buchhandlung nach jeder Postanstalt.
Annoncen-Annahme:
RUDOLF MOSSE.
Die Nation besetzt seit October 1888 hat über 100 Mitarbeiter.

Gumerting-Nährzwiebad
in Paketen von 10 und 30 Pf. verkauft
Richard Schurig.

Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf. in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt
Edm. Hickethier,
Gotthardisstraße 39.

Dem geehrten Publicum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. G. Hippe,
Klempnermeister.

Wandfägen,

best gefärbte 1. a. Qual.,
unter Garantie,
3 1/2 3 3/4 4 Maß rhein.
Mt. 3,25 3,60 4,00

empfehl
Otto Bretschneider
Eisenwaarenhandlung
Kleine Ritterstraße 2b.

Jeder Versuch führt
zu dauernder großer Ersparniß.
Gasglühlichtstrümpfe

sofort zum Ansehen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und verbrauchsfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen; unübertroffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintreffen garantirt, offerirt à 72 Pf. pro Stück, à Duzend 8,40 Mk. franco gegen Nachnahme

Willi Bud, Berlin W. 35
Berliner Gasglühlicht-Industrie.
NB. Für den en gros Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Otto Bath,

Amnenstr. 4. Merseburg, Amnenstr. 4.
empfehl für Gastwirthe seine neuen
russischen Loockbillards
(alleinige Spezialität).

W. Hellwig,

a. d. Gelsel 1,
empfehl sich als
Uhrmacher u. Graveur.

ETIER,

à Mdl. Mk. 1,00, à Stück 7 Pf.,
empfehl
G. Wolff.

Winterüberzieher, Mäntel, Kälze, Schals- und Tischdecken, Läger, Möbel- und Gardinenstoffe zc.
reinh. färbt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's
Färberei und Chem. Waschanstalt,
Gotthardisstrasse 40.

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen Reclame-Verfahren in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Saunspiegel und gegen alle Hauterkrankungen und Ausschläge nur die allbekanntesten und

Original-Heerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdengel und Name von Bergmann & Co., Berlin NW
Zettl. a. M. Borr. 50 Pf. pr. Stk. d. B.
F. Carlze, Stadt-Apotheke

Gegen Socken, Fleckheit, Scharlach, Verschlimmung wirkt sicher

Sichtnadelbonbon

Zu haben bei
Richard Schurig

Feinste Würstchen-Krupp
und täglich frische Pfannkuchen
empfehl
G. Kraft, Wäldermarkt
Breitstraße 6.

Beste Sendung

Safen
à Stück Mark ohne Klein
ganz und zerlegt,
empfehl und nimmt Bestellungen für noch entgegen
H. Wolf

empfehl

Reizende Neuheiten

in
Tisch-, Menu- und Tanzkarten,
sowie
Einladungen jeder Art
empfehl preiswerth!!
Paul Simon,
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 24.
Keine Druckarbeiten!

Jungfrauen-Versammlung

Sonntag den 31. Januar Theilnahme der Kaisergeburtstagsfeier abends 7 Uhr in der Reichstrone.
M. P. v. d. Heyn

Achtung!

Der Helfere Krieger-Ver-
einanstalt zur Nachhelfer des Geburtes Sr. Majestät des Kaisers
Sonntag den 31. Januar a.
Zestessen
und anschließenden BALL
in den Räumen der Reichstrone.
Freunde und Gönner, welche daran nehmen wollen, werden ersucht, sich bei
Hauptmann Hertel oder Herrn Richard Walther zu melden.
Anfang präcis 7 Uhr. Das Directorat

Subold's Restanrat

Heute Freitag Schlachtefest
Bogel's Restanrat
Morgen Sonnabend Schlachtefest
Früh 9 Uhr Weißfleisch, abends 7 Uhr
und frische Wurst.
Bier K. 24

Bomka's Restanrat

Heute Freitag Schlachtefest
Einen Verhrling
sucht sofort oder Dieren
Otto Elbe, Wäldermarkt

Gesucht wird

ein nicht zu junges, zuverlässiges Pferd von auswärts mit guten Requiraten
Neumarkt 64, im Ort
2 verheiratete, Pferdebedienten
ordentliche
werden zum 1. April gesucht.
Nittergut Voepitz b. Merseburg

Eine Dreifachfamilie

Mühle Wallendorf
Ein Mädchen zur Aufwartung für Nachmittag gesucht
Clobigauer Straße
Eine gelbe Perle verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Salmstraße

Die heutige Nummer enthält Extrablätter von Paul Sagen's Buchhandlung in Merseburg
Sierzu eine Bestellung

Deutschland.

— Ueber die Militärtrafprozessor- nung) ist es, wie der „Ffrk. Ztg.“ geschrieben wird, zu irgendwelchen Verhandlungen im Bundesrathe selbst oder im Ausschuss noch nicht gekommen. Es finden vielmehr vorerst nur vertrauliche Verhandlungen mit den Vertretern einzelner Bundesstaaten statt. So ist z. B. ein Vertreter Württembergs, ein solcher Bayerns zu diesem Zwecke in Berlin.

— (Gegen den Oberlieutenant Gaede) soll, wie die „Nat.-Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden sein wegen seines im Prozeß Lebert bekannt gewordenen Vorgehens mit den anonymen Briefen. Außerdem verlanet dem „Samb. Corr.“ zufolge in parlamentarischen Kreisen, daß auch gegen den früheren Kriegsminister Bronsart von Schellendorff etwas im Werke sei, dessen Fernbleiben vom Kapitol des Schwarzen Adlerordens schon sehr bemerkt worden war.

Parlamentarisches.

— Die Freisinnige Volkspartei hat zum Etat des Reichshaushaltens den Antrag eingebracht, „den Reichshaushalt zu erforschen, das preussische Staatsministerium zu veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, welche öffentliche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörden durch Organe der königlich preussischen vollstän- digen Polizei, wie sie im Prozeß Lebert-Nikow zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen“. Die Fraktion hat sich zu diesem Antrag insbesondere veranlaßt gesehen in Folge der unbefriedigenden Haltung, welche der preussische Minister des Innern bei der Erörterung der einschlagenden Fragen in der ersten Beratung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus eingenommen hat.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 27. Jan. Die am gestrigen Tage fortgesetzten Verhandlungen im Schu- nung) macheraus- staus) zwischen der aus je fünf Gewerk- und Fachvereinen bestehenden Streikkommission und den Vertretern des Fabrikantenvereins haben, da beiderseitiges Entgegenkommen gezeigt wurde, erfreulicher Weise eine Aussicht auf baldige Einigung ergeben. Namentlich bestehen, dem „Kreisbl.“ zufolge, die Arbeitneh- mer nicht auf der Erfüllung sämtlicher von Fachvereine ausgearbeiteten Forderungen, die theilweise von dem Gewerkvereine überhaupt nicht aufgenommen worden sind. Die Fabrikanten erklären ihrerseits, der Frage einer Lohnerhöhung, die sich im Rahmen des Möglichen bewege, näher- treten und eine Besserung der hiesigen Lohnverhält- nisse namentlich durch die Einführung eines allmählichen Lohnstarifes herbeiführen zu wollen. Die Verhand- lungen sollen auf Grund von beiden Theilen nach dieser Hinsicht ausgearbeiteter Vorschläge am Donnerstag fortgesetzt werden.

† Nordhausen, 27. Jan. Der in Klein- furaer Flur stehende Woggenbienen des Dekanoms Hermann Steinide zu Nürleben ist in der vorgestrigen Nacht zwischen 9 und 10 Uhr abge- brannt. Von dem Brandstifter fehlt jede Spur. Der Diemen war bei der Vaterländischen Feuer- Versicherungs-Gesellschaft in Eberfeld versichert.

† Goslar a. G., 26. Jan. Die Kalibohr- gesellschaft „Concordia“ ist in der General- versammlung in eine Gewerkschaft umgewandelt worden. Diefelbe bohrt bekanntlich bei Vogelstedt unfern Salzderhelden, und ist bei einer Tiefe von etwa 730 m auf eine Kaltschicht von 27 m Mächti- gkeit gestossen.

† Altenau im Harz, 26. Jan. Seit Sonntag Abend hat es hier so stark geschneit, daß heute der Schnee in den Straßen durchschnittlich 1/2 Meter hoch lag, wo der Wind ihn hatte zusammenhäufen können, sogar weit über 1 Meter hoch. Höher im Gebirge hat er sich natürlich noch massenhafter an- häuft, so daß der Verkehr dadurch augensichtlich sehr erschwert ist; selbst mit Schneeschuhen ist schwer fortzukommen, da diese in dem noch loederen Schnee zu tief einsinken.

† Jena, 27. Jan. Ein Personenzug ist heute früh zwischen Weimar und Mellingen im Schnee hiengeblieben.

† Kalbe a. S., 27. Jan. Heute Morgen wurde einem Mitgliede des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins, dem Alsterbürger Schröder, beim Abgeben von Kanonenschüssen die eine Hand voll- ständig abgerissen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft. (S.-Ztg.)

† Rassel, 27. Jan. Der Frankfurter Nacht- Courierzug sist bei Göttingen im Schnee, der

vorausgegangene Hamburger Personenzug ebenfalls. Die Berlin-Thüringer Nachzüge liegen hinter Debra fest. Auf allen Linien sind mehrstündige Ver- spätungen zu verzeichnen, weshalb Vorzüge abge- lassen worden.

† Koburg, 27. Jan. Ein Mordversuch und Selbstmord hat im hiesigen Rathhaus stattgefunden. Auf dem Corridor von den Räumlich- keiten der Stadtkasse feuerte der Stadtkassirer Bauer einen Revolverversuch auf den ihm beigeordneten Stadtkassen-Buchhalter Meyer ab und schoß dann sich selbst in die Schläfe. Meyer ist schwer verwundet, Bauer todt. Ueber den Grund zur That konnte noch nichts festgestellt werden. Bauer hatte vorher einen Brief an seine Frau geschrieben, mit der er in nicht glücklicher Ehe gelebt haben soll.

† Chemnitz, 27. Jan. Die Eisenbahn- strecken nach Wilkau, Kirchberg und Stollberg sind völlig verweht.

† Dresden, 27. Jan. Bei der anlässlich des Geburtstages des Kaisers im fgl. Schlosse stattfindenden Galatfel, die 50 Gedekte zählte, brachte König Albert, der die Uniform seines Garde- Ulanen-Regiments angelegt hatte, die Gesundheit des Kaisers aus.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Januar 1897.

* Die Verkehrsstörung auf unseren Eisenbahnen scheint mit dem gestrigen Tage für diesmal überwunden zu sein. Nachmittags gegen 2 Uhr lief der erste vollständige und nur mit einer Maschine versehene Personenzug von Halle auf hiesigem Bahnhof ein und dampfte nach etwas längerem Aufenthalt nach Weissenfels ab. Kurze Zeit darauf traf mit zwei Maschinen der erste Zug von Weissenfels in unsern Bahnhof und kon- statirte durch sein Erscheinen, daß auch diese von Sturm und Schneewehen seit drei Tagen hart be- drängte Strecke wieder freigelegt wurde. Der beste Verbinder der zahlreichen Arbeiterschaa, die unter der Anleitung und Aufsicht der hiesigen Bahnbeamten unermülich thätig war, um den vom Sturm immer wieder auf die Geleise gewallten Schnee zu beseitigen, trat gestern früh in Gestalt einer ruhigeren und mürneren Luftströmung auf, die es ermöglichte, die längs des Bahndammes aufgeworfenen Schneewände zum Gehen zu bringen. Unsere Stations- beamten haben seit Montag schwere Tage erlebt, die sie jedoch nicht wieder vergessen werden. Die Stöckung der Jage übertraf diesmal noch die Stöckung vom Dezember 1886, da der furchtbare Südweststurm jede Berechnung über den Haufen warf. So mußte z. B. der Mittagsschnellzug Berlin-Kranfurt a. M. am Mittwoch hier liegen bleiben und konnte erst abends gegen 10 Uhr seine Fahrt fortsetzen, die man durch harte Streckenarbeit einigermaßen gesichert glaubte. Noch eis dieser Zug jedoch die Hälfte des Weges nach Corbetta zurück- gelegt hatte, blieb er im frisch aufgeweichten Schnee stecken und konnte erst gestern Vormittag bereit werden. Dasselbe Schicksal hatte Mittwoch Nachmittags ein von Corbetta nach hier abgelassener Personenzug, an dessen Weiterbeförderung von der hiesigen Station aus stundenlang mit allen verfügbaren Kräften und Maschinen gearbeitet wurde, bis es endlich gelang, die wenigen Wagen mit drei vorgelegten Maschinen hierher zu bringen. Von Ammendorf aus wurde am Mittwoch Abend gar nicht mehr der Versuch gemacht, mit einem Eisenbahzuge hierher vor- zubringen. Erst gestern Vormittag gelang es, von hier aus einige Wagen mit einer starken Maschine durch die Schneewehen zu bringen. Die Post war infolge dieser ungeheuren Verkehrsstöckung in größter Verlegenheit und half sich damit, daß sie gestern früh Briefe und Zeitungen mittelst Schlitten von Corbetta und Halle hierher befördern ließ. Beide Geschäfte trafen in den Mittagstunden hier ein. Von einem Passagier, der gestern Vormittag von hier mittelst der Bahn nach Halle gereist war und von dort, weil er sein Ziel nicht erreichen konnte, per Schlitten wieder zurück fuhr, er- fahrten wir, daß die Ghaufestrecke von Halle bis Ammendorf mit colossalen Schneemassen bedeckt ist und dicht hinter Schkopau auf der Höhe eine lange Schneewand liegt, die bis an die unteren Zweige der dort die Straße begrenzenden Bäume reicht. Auch auf der Höhe vor Schkopau haben sich große Schneemassen angehäuft. Hoffentlich sind mit dem gestern eingetretenen Thauwetter die größten Schwierigkeiten überwunden.

* Die hiesigen Husaren-Offiziere unter- nehmen gestern Nachmittags in 16 Fahrzeugen eine Schlittenpartie nach Dörfau. Gegen Abend kehrten die Theilnehmer wieder hierher zurück.

* Die von uns bereits am Dienstag Abend be- obachteten Gewittererscheinungen haben sich

am Mittwoch Abend zwischen 7 und 8 Uhr in auffallend intensiver Weise am westlichen Himmel wiederholt. Gegen 11 Uhr abends haben mehrere Beobachter wiederum Blitze aufleuchten sehen und dabei sogar schwachen Donner gehört.

* Im „Tivoli“ findet heute, Freitag, eine Abendunterhaltung des hiesigen, unter Leitung des Herrn Musikdirector Schumann stehenden Gesangvereins statt, auf die wir auch an dieser Stelle mit dem Bemerken hinweisen, daß der Beginn auf 6 1/2 Uhr festgesetzt ist.

* Für die am kommenden 1. April ihre Schul- zeit beendigenden Knaben steht jetzt wieder die Frage der Berufswahl im Vordergrund, die heutzutage eine recht schwerwiegende ist. Möchten Vater und Mutter von Confirmanden ernstlich zu Rathe mit sich geben, ob es nicht besser ist, den Jungen einem tüchtigen Lehrmeister in die Lehre zu geben, als ihn zu Ausbliden in eine phantastische Zukunft zu verleiten, in der sich von vielen Hoffnungen nur wenig zu erfüllen pflegt. Daß der Kampf ums Leben ein leichter werden wird, das ist kaum anzunehmen, nur Wissen kann ihn erleichtern, Oberflächlichkeit muß ihn bedeutend erschweren. Auf der anderen Seite thun wenig bemittelte Eltern sehr Unrecht, wenn sie ihren Sohn gleich viel verdienen sehen wollen, statt darauf zu halten, daß er etwas Nützlichtes lernt. Die in den Lehrjahren erworbene Geldsumme will wenig oder gar nichts bedeuten, daß in dieser Zeit erzielte praktische Können aber jagt Alles, gilt für's Leben! * Bestellt und erhält ein Gast in einer Wirtschaft ein Glas Brod oder eine Tasse Kaffee mit den nöthigen Zuthaten nebeneher, so wird er als Käufer, Eigentümer des Getränkes und der Zuthaten, wie namentlich der ihm in üblicher Weise neben dem Getränk in einer kleinen Schale ge- reicht drei Zuckerküden. Er ist daher auch be- rechtigt, die zum Verfügen eines Getränkes nicht verbrauchten Zuckerküden an sich zu nehmen und anderweit zu Hauie oder sonst zu verwenden. Anders, wenn der Gast zur Verfügun eine allge- meine Zuckerschale, oder eine solche für mehrere Personen gleichmäßig zugetheilt hingestellt wird. Nimmt er dann mehr Zuckerküden, als er zum Ver- fügen seines Getränkes braucht, zum Zwecke der Mitnahme, so kann er sich unter Umständen eines Diebstahls bezw. eines Mundschiebthahls im Sinne des Strafgesetzbuches schuldig machen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

-r. St. Ulrich, 27. Jan. Die Ende vergangenen Jahres für unseren Spritzenverband Sitzens des Spritzenfabrikanten H. Bräunert in Weissenfels gelieferte neue Saug- und Schlauchfeuerpritze wurde hiersebst vor einigen Tagen von dem Kreis-Feuer- Societäts-Secretär Herrn Fischer in Querfurt unter Beisein der bett. Ortsvorstände und des Herrn Bräunert gepriift und dem Verbands als ein ganz vorzügliches und preiswürdiges Wert übergeben. Die Landes-Feuer-Societät hat sich zur Tragung eines Drittels der Anschaffungskosten bereit erklärt.

Bitte!

Ein Gelehrter, dessen Name der ganzen gebildeten Welt bekannt ist, ward von einem schrecklichen Unglück heimgesucht.

Rudolf Falb hat das schwere Schicksal erlitten, an beiden Füßen gelähmt zu werden, so daß der besehrte Mann, an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbständig fortzubewegen vermag. Arztliche Kunst und heilkräftige Bäder sind seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben. Ein langes, grauames Sichthum, dem bereits harte Krankheit voranging, sind das Loos seines geistes Mannes.

Rudolf Falb steht nicht allein; eine Frau, die nun sich ganz der Pflege des geliebten Kranken widmen muß, und fünf Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren umgeben hilflos das Siedenlager des Familienhauptes.

Mit der Krankheit ist nicht allein der grenzenlose Schmerz und die Sorge um den Leidenden, es ist auch der harte Kummer und die bittere Noth um das nackte tägliche Leben in das Heim des unglück- lichen Gelehrten eingezogen. Denn während Falb dem Aufbau seiner Wetter- und Erdbeden-Theorien sich hingab und außerdem in den letzten 1 1/2 Jahr- zehnten umfassenden sprachwissenschaftlichen Studien oblag, verband er es nie, irgendwelche irdische Güter für sich und die Seinen zu erwerben. Er war und blieb stets ein armer Gelehrter und ist jetzt der Armsten einer.

An alle, die noch ein warmes Herz und eine offene Hand für so schweres fremdes Leid haben, richtet sich unsere Bitte um Beiträge zu einer

Rudolf Falb-Spende.

welche dem von einem unverfälschten Schicksal so schwer heimgesuchten Manne, der sein ganzes bisheriges Leben selbstlos der Wissenschaft gewidmet hat, zur Abwehr der härtesten Noth für sich und seine Familie überreicht werden soll. Ungezählte Tausende haben aus Falts Büchern und Abhandlungen sowie aus den Vorträgen, die er in ungefährt 400 Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, in den 70er Jahren auch in Nord- und Südamerika gehalten hat, Belehrung und Unterhaltung geschöpft. An alle diese besonders wendet sich unsere Bitte. Der Name Rudolf Kahl ist wohl einer der volkstümlichsten in beiden Erdhälften — möge der Tag, wo wir das Ergebnis der Sammlungen überreichen, für den schwergeprüften Mann ein kritischer Tag erster Ordnung in erfreulichem Sinne sein.

(Folgen die Unterschriften.)

Die Geldsendungen, über welche öffentliche Quittung im redactionellen Theil des „Echo“ geleistet wird, sind gef. wie folgt zu adressiren:

Rudolf Kahl-Spende.

An die Wodenschrift „Das Echo“.

fr. Berlin SW., Wilhelmstraße 29.

Die Expedition des „Echo“ hält Sammelstellen vorrätzig, die auf Verlangen gern und in jeder Anzahl frei abgegeben werden.

Vermischtes.

(Bibelausschreibungen.) Wie aus Stettin gemeldet wird, kam es dort vorgestern Abend während des großen Zapfenfestes zu Bibelausschreibungen. Zwanzig große Geschäftsläden wurden demolirt und Waaren aus ihnen gestohlen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

(Feuersbrunst.) Im Gebäude der Reparaturwerkstätte der Hessischen Ludwigsbahn in Mainz brach infolge einer Gasexplosion Feuer aus, bei welchem der Ingenieur Jansen verunglückte. Die Familie desselben, die sich gleichzeitig in der Nähe befand, wurde gerettet. (Ein Eisenbahnunfall.) In der Nähe von „Der Tagel.“ aus Kattbus gemeldet. Auf dem Bahnhof Weichau fuhr ein Zug, der Kopfen von Schienen nach Berlin bringen sollte, infolge falscher Weichenstellung auf eine Viehrampe. Lokomotive, Passwagen und acht Waggonen wurden zertrümmert, die Zugbeammen sind mit leichten Contusionen und Abschürfungen davongekommen; der Materialschaden ist sehr bedeutend. Als die Zugbeammen die drohende Gefahr merkten, wurde zwar sofort energisch gehandelt, doch konnten sie es nicht verhindern, daß der Zug auf die Rampe auffuhr. Der Passwagen, in dem sich der Jagführer N. befand, wurde vollständig zertrümmert.

(Studentenentwässerung.) In Athen kam es am Mittwoch vor der Universität zu ersten Unruhen seitens der Studirenden, welche die Entfernung des Professors Galvani verlangten. Die Studirenden halten die zur Universität gehörenden Gebäude besetzt und lassen Niemand passieren; sie beschließen, die Nacht dort zu verbleiben. Die Zugänge zur Universität sind militärisch bewacht. Bei einem Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Studirenden wurden ein Sergeant und zwei Studirende verwundet. Die Mäntel, ohne Unterschied der Partei, sprechen sich mißbilligend über das Verhalten der Studirenden aus. In Vorderauk verurtheilt Dienstag Abend vor dem Stadtgericht etwa 600 Studenten große Strafen, da anlässlich der Eröffnung der Universität nicht genügend Karten zum Besuch der Festbestellungen ausgegeben worden waren. Mehrere Abtheilungen Gendarmen und Polizei waren nötig, um die Exercenten auseinander zu treiben. Sechs Pokisten wurden verwundet, eine Anzahl Studenten verhaftet.

(Ueber die Pest) wurde auch in Paris der bekannte Prof. Roulland befragt. Er verneint, daß die Lage heillosig sei, und behauptet, daß die Vabonenzzeit keine große Ausbreitung nehmen würde. Die getroffenen Schutzmaßregeln würden für den Fall, daß die Pest in Europa auftreten würde, genügen.

(Mord an Oberlin.) Die Berliner Morgenblätter vom 27. d. melden über einen in der vergangenen Nacht begangenen Raubmordverbrechen aus Spandau: Bei dem dortigen Herbergswirth Kern wohnte der Hausdiener Wörke, der im September v. J. 1200 Ml. geerbt hatte und seitdem arbeitslos war. Nachdem er das Geld verbraucht, wollte Wörke, der seinem Wirth bereits Kost und Logis schuldet, sich durch die Ermordung und Vererbung des Wirthes Geld beschaffen; er lauert demselben in einer Kellerröhre auf und verlegt ihm mit einem Beile mehrere Hiebe. Auf die Hülferufe des Wirthes eilen zwei Wöthe und ein Dienstmädchen herbei und überwältigen den Mordgeheulen. Sie benachrichtigten alsbald die Polizei, die Wörke verhaftete.

(Einrichtung.) In Danzig wurde am Dienstag der Raubmörder Johann Pessa durch den Scharfrichter Meinel hingerichtet.

(Erdbeben.) In Agram wurde Montag Nacht ein heftiges Erdbeben verspürt und zwar kam der Erdstoß aus Nordwest. Nach einer Viertelstunde erfolgte eine wellenartige Erdbebenbewegung.

(Feuersbrunst) In Hildelshaus wurde durch eine Feuersbrunst 30 Gebäude vernichtet. Der entstandene Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

(Sturz in den Agrar.) Montag mittag riß eine Lawine zwischen den Galerien auf der Südwand des Berninapasses einen Postkahn mit mehreren Schritten, den Pferdchen und dem Postillon in die Tiefe. Der Postillon wurde getödtet, ein Schütten und ein Pferd gingen verloren. Die beiden Passagiere, der Chef der Grenzwaide, Major v. Cais und sein Begleiter, gingen hinter den Schütten und retteten sich.

(Schneeurme und Verwundungen.) Adn Bei starkem Schneefall nimmt der Eisgang auf dem Rhein denart zu, daß in den nächsten Stunden die Schiffsläden abgelaufen werden muß. Die oberirdischen Nebelungen lassen hartes Gletscher erwarten ist. Die Passagiere der rheinischen Schiffe sind zu erwarten ist. Die Passagiere sind bereits vielfach zu haben auf. Der Troisetzler an den oberirdischen Stationen ist gänzlich unterbrochen. Baden. Starke Schneesturm verursacht hier be-

deutende Vereisungen. Der Kleinbahnverkehr ist unterbrochen. In der Eifel liegt der Schnee meterhoch. — Manheim. Infolge Schneeeinbruch treffen die Eisenbahnzüge hier mit bedeutender Verspätung ein. — Newyork. Hier herrscht starker Schneesturm. Der Verkehr auf den Straßen und Eisenbahnen ist unterbrochen. Das Thermometer ist auf 20° unter Null gefallen.

(Wölfe an der ostpreussischen Grenze.) Am Freitag hat abends letzte bei starkem Schneesturm der in der Nähe von Grotzow anfallige Wölfe G. auf seinem einjährigen Seltenshund von einer Wölfe zurück. In der Nähe der Foch, an der ihn sein Begleiter vorbeiführte, wurde das Pferd plötzlich auffallen unruhig. Durch dieses Benehmen seines Thieres aufmerksam gemacht, wandte sich G. um und erblickte zu seinem nicht geringen Entsetzen etwa vier bis fünf große Wölfe in geringer Entfernung hinter sich und hieb ihm auf das Pferd ein, das er kaum noch länger zurückhalten konnte, um sich so schnell wie irgend möglich in Sicherheit zu bringen. Die hungrieren Raubthiere waren ihm dicht auf den Fersen und nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes wurde die Entfernung zwischen Verfolger und Verfolgten etwas größer. Nur mit genauer Noth rettete G. sich und sein Pferd vor den Wölfen auf ein nahe Gehöft.

(Ungewöhnliche Entführung von Frauen und Mädchen zu verhüten.) In Hongkong kürzlich ein Heim eröffnet worden. Es hat 50000 Dollars gekostet, wovon die Regierung 30000 bezahlt hat, während der Rest von der Gesellschaft zur Verhütung von Entführungen durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufgebracht worden ist. Aus der Thatsache, daß ein solches Heim nothwendig gewesen, ergibt sich schon, wie häufig Frauenraub in der Provinz Kuangtung vorkommen muß. In Mittel- und Nordchina ist es damit nicht anhängen so schlimm bestellt. Seldchina ist immer wegen solcher Schandthaten benachteiligt gewesen.

(8 Millionen Mark für ein Patent) wurden dem Engländer Grant Dumble, Stationsvorsteher in Greenyore in Minnesota von einem englischen Subdit gezahlt. Das Patent betrifft nach einer Mitteilung des Patents- und technischen Bureaus von Richard Liders in Göttinge eine Rotations-Dampfmaschine und wird von der Allan Steamship Company in Liverpool ausgebaut werden. In Folge seiner reichen Idee dürfte der glückliche Erfinder wohl bald seinen Kosten mit der erzieligen Thätigkeit eines Compagnons verfahren, eine Stellung, die ihm übrigens mehr Zeit zu neuen Erfindungen läßt, als diejenige eines immer rastenden Stationsvorstehers einer amerikanischen Bahn.

(Ein Veteran unter den Schiffen) ist der dänische Segler „De tre søkere“ von Arosesjöerup Hafen, welcher kürzlich in Kiel mit einer Ladung Leddunen angekommen ist. Dieses Schiff wurde nach einer Mitteilung des Patents- und technischen Bureaus von Richard Liders in Göttinge 1772 in Nordböhmen erbaut, ist also schon 124 Jahre alt und trotzdem noch sehr gut erhalten, ganz dicht und vollständig seetüchtig. Hieraus geht hervor, daß die Construction von Schiffen aus Holz ihre guten Seiten hat, denn ein aus Metall gebautes Schiff ist schon nach 30 Jahren als wahrer Geröll zu bezeichnen und muß oft schon viel eher ausgemacht werden, weil seine Metall-Verbindungsstellen sich zum höchsten Grade mehr verschleichen.

(Ein neuer Vorschlag.) Im Zuspruch trat eine Congreg. deutscher, österreichischer und italienischer Eisenbahndirectoren zusammen, um über die Einführung eines Luzeburgs Hamburg-Neapel zu beraten, welcher wünschenswert einmal verkehren soll.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 27. Jan. Ein Kochknecht wurde am 17. October v. J. von Magdeburg aus der Berliner Börde hingerichtet. Einige Tage darauf wurde derselbe auch in der Provinz des Kaufmanns Joseph Friedmann aus Tilsit ermittelt und festgenommen. Gestern hat sich das Berliner Schöffengericht mit dem des Betrages in vier Fällen beschuldigten Ausländer zu beschließen. Zuerst kamen die Magdeburger Fälle zur Erörterung. Der Angeklagte hatte sich dort im Hotel zum „Grünen Baum“ als der Jeweländerin Gregorowitz eingewarnt. Er gab an, daß er in seinen Kleiden für eine 600 Ml. Jawosten eingekauft habe; Diamanten von gleichem Werthe ankäufte, um mit Waaren umzusetzen, sorgfältig verpacktes und verriegeltes Kästchen, welches dem Wirth zur Aufbewahrung übergeben wurde. Der Fremde ging anschließend seinen Geschäften nach. Am zweiten Tage machte er die Bekanntschaft eines Hotelgastes, der mit ihm 46 spielte. Bei dieser Gelegenheit hat der Angeklagte seinen neuen Bekannten, ihm doch ein Telegramm nach Berlin aufzugeben, daß man ihm 3800 Ml. schicken solle, er habe bedeutende Jeweleneinkäufe in Aussicht. Er selbst sei der deutschen Sprache nicht mächtig genug, um die Derselbe niederzuschreiben zu können. Die kleine Gefälligkeit wurde dem Angeklagten gern erwiesen, als man ihm aber ankam, die Derselbe durch den Hausdiener anzufragen erlaubte der Angeklagte, daß er dies selbst besorgen wolle. Er entsetzte sich dann auf kurze Zeit. Am Abend desselben Tages ergriff der Angeklagte dem Hotelbesitzer, daß er einen Perlenhalm für 420 Ml. kaufen könne, leider habe er aber nur noch 22 Ml. bares Geld bei sich; ob der Wirth ihm nicht die fehlenden 100 Ml. bis zum folgenden Tage vorschließen wolle. Dieser dachte an das in seinem Verwahrn befindliche Kästchen mit Diamanten und an die zu erwartende Geldsendung von Berlin. Er gab die 100 Ml. her. Der Angeklagte hat sodann den Herrn, dessen Bekanntschaft er gemacht hatte, ihn zu begleiten, um den Schmuck zu holen. In der Folge wurde Ludwigs des Juwelers Geschäftler, daß der Angeklagte ihn in einem benachbarten Restaurant zu erwarten. Bald stellte der Angeklagte sich wieder ein, aber mit dem Bewerfen, daß ihm noch 40 Ml. zum Kauf des Schmuckes fehlten, und daß das Geschäft noch an demselben Tage abgeschlossen werden müsse. Sein Begleiter ließ sich herbei, das Geld vorzuschließen. Der Angeklagte ging und kam nicht wieder. In seinem angeblichen Schicksal befanden sich Kopien. In Berlin hatte der Angeklagte in ähnlicher Weise geschwindelt. In dem Hotel in der Stadtverträge, wo er abgeblieben war, besetzte er ein kleines Zimmer für seinen Vater aus Paris, der bemächtigt auf seiner Hochzeitsreise Berlin besuchen würde. Er zeigte seiner einen Obel auf die Petersburger Bank, klagte, daß er denelben erst am folgenden Tage honozirt erhalte, und hat nur ein Darlehn, welches ihm auch gewährt wurde. Dann verschwand der Angeklagte mit Hinterlassung einer Bescheinigung von 34 Ml. Staatsanwalt Graf Drebom zweifelte nicht daran, daß man in dem Angeklagten, dessen Vorleben nicht aufzuklären gewesen sei,

einen gemeingefährlichen internationalen Schwindler sich habe, er beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe sechs Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Mann, erzielte zwar, daß einer der Betrügerfälle als hinreichend aufgeklärt angesehen wurde, in Betreff Strafmaßes ging der Gerichtshof aber über den hinaus, denn es wurde auf neun Monate Gefängnis erkannt.

Militärisches.

* Rußland. Eine Kanonengröße mit der Petersburger „Suid“ aus österreichischer Quelle, der Geh. Commerzienrath Krupp-Offen auf dem von bei Niga angefertigten Terrain ausschließlich für den russ. Staat erworben.

* Italien. Das neue italienische Gewehr das an die Truppen der Division Herzog von ihrer nach Afrika vertheilt worden ist, hat ein Kaliber von Millimeter, ist ein Magazinfeuer, und ein Ladung enthält 6 Patronen. Sein Vertheil ist beweglich, man kann mit diesem Gewehr 24 Schuß in der Minute abgeben. Die Durchdringung des Gewehrs mit geschlossenen Ladungen ermöglicht es, bis auf 400 m durchdringt dasselbe, eine Regelmann von fast 1000. Die Schläge mehrere Geschosse an benachbarten Stellen in die Mauer, so öffnen sie eine namhafte Menge. Das Geschöf besteht aus einem mit Antimon gefüllten Bletern, welcher mit einem Pulverbestand umgeben. Die Ladung ist 24 Gr. Ballist, welches keinen Rauch widelt und eine sehr schwache Detonation hat. Dieses Gewehr soll allen andern europäischen durch seine in Flugbahn und große Durchdringung überlegen sein. Seine leichtes und sicheres Funktionen gestattet es, unbenanntes Schnellfeuer und schließt es zugleich gleichzeitig bei den andern Arbeitsschritten beizubehalten, seine aufzutreten Ueblichkeit. Das Geschöf mit Wasser besteht in seinem gegenseitigen System, welches in italienischen Gewehrcommissionen erfunden ist.

Vereinswesen.

Deutsche Turnerschaft. Nach dem letzten Anschlag veröffentlichten Bericht für das Jahr 1896 die Hauptliste der deutschen Turnerschaft eine Gesamtsumme von 5178,57 Ml. und eine Ausgabe von 12178,76 Ml. In Bestand verblieben danach 39 609,90 Ml. gegen 30 644,00 Ml. im Vorjahre. An Steuern der zur Turnerschaft Gehörigen gingen ein 20 429,16 Ml. Die Anschlagungsbilanz in der 1892 Ml. Kosten. Das an alle Turnvereine vertheilte Jahrbuch erforderte zu seiner Vertheilung 322 Ml. Das Geldes an die Stiftung deutscher Turnstätten betrug 43 000 Ml. Für den Abgordneten- und Richterthron sind von Ueberzahl 910,78 Ml. zurückgeblieben. Die Gründung der deutschen Turnerschaft hat ein Vermögen von 32 084,95 Ml. Nach dem Ende über eingegangene Steuern steht Turnkreis X V (Kaiser Sachsen) mit 80 360 Mitgliedern oben. Es folgen Kreis (Deutsch Oesterreich) mit 47 588, VIII (Sachsen und Württemberg) mit 46 182, IX mit 44 245 Mitgliedern u. s. w. Der kleinste Kreis ist IIIa (Pommern) mit 6394 Mitgliedern. Die Gesamtsumme der zur Turnerschaft gehörenden Mitglieder betrug 465 068. Dazu traten noch etwa 100 000 Mitglieder. Die Verwaltung hatte zu verzeichnen an Einnahmen 2609 und an Ausgaben 3418 Thannen. Das Turnvermögen umfaßt einen Bestand von 5889 Thannen. Der Verband Deutscher Turnvereine hat zu Beginn des Jahres 1896 10 000 Mitglieder und 1262,203 zur Ausführung und Verwaltung der gemeinnützigen Verbandseintritte (Zellenvermittlung, Unterstützung, u. s. w.) verwendet wurde, daß ein Jahresüberschuss von Ml. 29 668,33 verblieb. Die Veränderung des Laufes des Geschäftsjahres ist aus dem zweiten Halbjahr 1895 ein Ueberzahl von Ml. 970000, somit steht aber zur Vertheilung auf die Mitglieder ein Gesamtvermögen von Ml. 39 376,57. Der Verband Deutscher Turnvereine hat zu Beginn des Jahres 1896 10 000 Mitglieder und 1262,203 zur Ausführung und Verwaltung der gemeinnützigen Verbandseintritte (Zellenvermittlung, Unterstützung, u. s. w.) verwendet wurde, daß ein Jahresüberschuss von Ml. 29 668,33 verblieb. Die Veränderung des Laufes des Geschäftsjahres ist aus dem zweiten Halbjahr 1895 ein Ueberzahl von Ml. 970000, somit steht aber zur Vertheilung auf die Mitglieder ein Gesamtvermögen von Ml. 39 376,57. Der Verband Deutscher Turnvereine hat zu Beginn des Jahres 1896 10 000 Mitglieder und 1262,203 zur Ausführung und Verwaltung der gemeinnützigen Verbandseintritte (Zellenvermittlung, Unterstützung, u. s. w.) verwendet wurde, daß ein Jahresüberschuss von Ml. 29 668,33 verblieb. Die Veränderung des Laufes des Geschäftsjahres ist aus dem zweiten Halbjahr 1895 ein Ueberzahl von Ml. 970000, somit steht aber zur Vertheilung auf die Mitglieder ein Gesamtvermögen von Ml. 39 376,57.

Dreisnotirungen für Getreide zc. in Weizen

(auf Grund privater Ermittlung nach dem „B. Z.“)

Weizen loco feiner haveländischer	171,00	ab Waizen	Mai 176,25—175,75—176,00.
Wagen loco inländischer	125,50—127,00	ab Waizen	125,50—128,00.
Getreide gute märkische	142,00.		
Maiz amerikanischer	96,00—99,00.	per Mai	83,50
Safer, preussischer, mittel und guter loco	132,00—142,00.	feiner 143,00—146,00.	domm. mittel und 132,00—146,00.
roßw. mittel	132,00, feiner 121,00.	per Mai	131,25 nom.
Roggenmehr Nr. 0 loco	—, per Mai	17,15	nom.
Rübsel loco	55,60 nom.	per Mai	56,50.
Petroleum loco	21,00.		
Spiritus mit 50 Ml. Verbrauchsabgabe	58,50.	per Mai	38,90.
per Mai	43,50—43,40.	per September	44,40.
Kartoffelfabrikate. Kartoffelmehl per 100 Kg. netto	—, per Januar	17,80.	brutto incl. Sad per Januar 17,80.
Kartoffelstärke per 100 Kg. netto incl. Sad	9,70.		

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Wöhner in Wiesbaden.

Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 24.

Freitag den 29. Januar.

1897.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Reglementierung der deutschen Ausfuhrindustrie.

Die Anfründigung des Grafen Posadowsky, daß vor Beginn der Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge vom Jahre 1892 ein neuer spezialisirter autonomer Zolltarif unter Berücksichtigung der Wünsche der Industriellen festgesetzt werden solle, hat das Organ des Grafen Limburg-Stürum als einen „ersten Hoffnungsstrahl“ bezeichnet, welcher der deutschen Landwirtschaft mitten in einer Zeit qualvollsten Kampfes um die Existenz zu Theil geworden sei. Die „Hoffnungsstrahl“ hat auch auf die hochschützöllnerischen Kreise eine belebende Wirkung ausgeübt. Die Münchener „Allg. Ztg.“ hat nichts eiligeres zu thun, als eine Prüfung der Existenzbedingungen der deutschen Exportindustrie auf ihre Lebensfähigkeit in Anbetracht zu stellen. Man höre nur: „Eine einzelne blühende Exportindustrie, schreibt das süddeutsche Blatt, kann unter Umständen bei der Gesamt-Nationalwirtschaft eines Staates schädlich wirken, wenn sie solche Erwerbszweige beeinträchtigt und unterdrückt, die für die Erhaltung gerade dieses Volkes unentbehrlich sind.“ Selbstverständlich werden die Agrarier die dargebotene Hand der Hochschützöllner mit Freuden annehmen. Denn ihre ganze Wirtschaftspolitik wird ja an der „Jegenschreien“ Entfaltung, d. h. an der schrankenlosen Ausbeutung der Consumenten durch die Rücksicht auf die Exportindustrie gehindert. Deutschland steht, wie Graf Caprivi f. J. treffend bemerkt, vor der Wahl, Waaren oder Menschen zu exportieren. Bei einem Export von 3 Milliarden hat die deutsche Industrie kein Interesse an hohen Schutzzöllen, weil diese in ihrer Rückwirkung auch das Ausland zu Zollserhöhungen und damit zur Schwächigung der Exportindustrie antreiben. Mit dem Verzicht auf Zollserhöhungen für die Industrie entgeht den Agrariern die Gelegenheit, Tauschgeschäfte auf Kosten der Consumenten nach Art derjenigen im Jahre 1878 zu machen. Der Verlust der süddeutschen Hochschützöllner wird bei dieser Sachlage bei der Industrie taube Ohren finden. Wenn die deutsche Industrie in erster Linie bedarf, sind dauernde Ablassbedingungen, die eine Ausweitung der Marktverhältnisse zulassen. Auch die höchsten Schutzzölle sind wertlos, wenn jeden Augenblick bald auf dieser, bald auf der anderen Seite neue Zollserhöhungen eintreten und jeden geschäftlichen Calcul unmöglich machen. Aber, sagt man, der autonome Tarif soll ja nur den günstigen Abschluß der Handelsverträge erleichtern. In der Praxis dürfte das Gegenteil der Fall sein. Je höher die Sätze des autonomen Tarifs sind, um so geringer wird die Gerechtigkeit, dem anderen Theile Jungtaubnisse zu machen. Den begehrenden Industriellen könnte es leicht gehen, wie dem Hund, dem das Stück Fleisch, das er im Waule trägt, im Wasserpiegel verdoppelt erscheint. Er schnappt nach dem zweiten Stück und verliert dabei das, was er schon hatte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Im böhmischen Landtag gab der Statthalter Graf Coudenhove eine Erklärung in beiden Sprachen im Auftrage des Ministerpräsidenten ab, die den Volk-



Politik geschlossenes Erhalter Tschechen wenn auch des Jahres sei. Was streffe, so die der werthigkeit festhalten, hten, die und Ber- ang dieses ganz er- tären das die Geses- o, sondern ein ihrer sprechender lung des müssen die schhalb die thswahlen ng von schuß und mmissionen

die Verschwörer genöthigt, früher loszuschlagen Am 1. September machte die Regierung den Auftrag öffentlich bekannt. Jetzt ist schon die ganze Insel Manila aufgestanden. Je grausamer die Spanier die Eingeborenen behandeln, desto mehr greifen zu den Waffen. In Cavite befanden sich an 100 000 aufständische Eingeborene, die bisher immer die Regierungstruppen zurückschlugen. Zu Friedenszeiten unterhielt Spanien auf Manila 10 000 Schutzeute und Soldaten, jetzt sind dort 20 000 Mann und 6 spanische Kriegsschiffe. Unter den Regierungstruppen giebt es viele junge Leute von 17-18 Jahren, ihre Ordnung ist mangelhaft und ihre Tapferkeit nicht besonders; denn beim Kampfe stehen die eingeborenen Mannschaften im Vordertreffen, und wenn diese fliehen, fliehen auch die Spanier. Die Zahl der todt und verwundeten Spanier ist schwer festzustellen. Das Hauptlager der Aufständigen, Cavite, hat eine sehr günstige und wichtige Lage; die Festung ist nach deutschem Muster gebaut. Die Aufständigen sind besonders im Fechten sehr geschickt und im Gegenpaß zu den Spaniern ziemlich geordnet und sehr mutzig. Bis jetzt haben die Spanier immer verloreu und nach jedem Gefecht Gewehre und sogar Kanonen zurückgelassen, die den Eingeborenen als willkommenen Beute in die Hände fielen.

England. Im englischen Unterhause wurde bei der weiteren Beratung der Adreßdebatte ein Unterantrag Webberburn auf Einleitung einer Untersuchung des Zustandes der Bevölkerungsmaßien Ostindiens, um festzustellen, weshalb dieselben selbst den ersten Einwirkungen der Hungersnoth und der Pest nicht zu wiederleben vermochten, mit 217 gegen 90 Stimmen verworfen. Im Laufe der Debatte erklärte der Unterstaatssecretär für Indien Lord Hamilton in seiner Zurückweisung des Amendements, daß die Wohlthat Indiens gestiegen sei, und daß Indien trotz der Zunahme seiner Bevölkerung besser auf einen Nothstand vorbereitet sei als vor zwanzig Jahren.

Griechenland. Der griechische Kriegsminister veröffentlicht einen Erlass, durch den die Reservisten des Jahrganges 1891 auf den 2. Mai zur Fahne einberufen werden. Der einberufene Jahrgang soll das Contingent für das Lager von Theben bilden.

Südafrika. Die Transvaal-Republic befindet sich in sehr günstigen Finanzverhältnissen. Nach dem „Staats-Almanak“ für 1896 haben die Einkünfte der Republik während des ersten Halbjahrs sich auf rund 40 000 000 Mark erhoben, während die Ausgaben nur 30 000 000 Mk. ausmachten. Dieser Ueberschuß für das Halbjahr von 10 000 000 Mark folgte einem solchen von 17 Millionen, den das Jahr 1895 zu verzeichnen gehabt hat. Die weiße Bevölkerung betrug nur 245 397 Köpfe (137 947 Männer, 107 450 Frauen). Das Finanzjahr 1887 schloß mit 13 Mill. an Einkünften und 14 1/2 Millionen an Ausgaben. Die Goldindustrie ist vorwiegend an dem Aufblühen des Landes betheilig. Nach dem „Almanak“ stellte sich eine Goldausbeute Transvaals 1895 auf 2 494 487 Unzen zum Werthe von 170 Millionen Mark und im ersten Halbjahre 1896 auf 1 176 301 Unzen für 80 Mill. Mk. Die relative Verringerung in der letztgenannten Periode war die Folge des „Jameson Raids“. An Waaren wurden 1895 für 200 Mill. Mark nach Transvaal eingeführt und darauf an Föllen 20 Millionen Mark erhoben. Für die ersten 9 Monate 1896 stellten sich die Einfuhrzölle fast ebenso hoch, wie im ganzen Vorjahre, nämlich auf 19 600 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Die gestrige Geburtstagsfeier des Kaisers nahm im Schlosse im engsten Kreise der Familie ihren Anfang. Von ihren Kindern umgeben, brachte als erste die Kaiserin ihrem